

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreizehnbaltige Korpuszeile oder
deren Raum 13/4 Hfg.

Insertionsannahme
bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Den Herren Gemeinde- und Gutsvorständen nachbenannter Drijschäften werden in Kürze die von der königlichen Regierung hier selbst festgestellten **Belisten über Fortschreibungs-Vermessungsgebühren für das Etatsjahr 1891/92** durch die Boten zugehen:

- Gemeinden 1. Altranstädt, 2. Cösa, 3. Creppan,
- 4. Frankleben, 5. Göhren-Zwergen, 6. Gobbula,
- 7. Keuschberg-Walditz, 8. Merseburg, 9. Dopsch,
- 10. Zeuzsch, 11. Spargau, 12. Böschen,
- 13. Gut Bentendorf, Gemeinden 14. Kleinlehna,
- 15. Schlettau, 16. Passendorf-Angersdorf.

Die Listen sind den Ortsvorstehern zuzustellen und haben dieselben nach den auf den Belisten angegebenen Verfügungen zu verfahren.
Merseburg, den 14. Juni 1890.

Der königliche Landrath.
Weidlich.

Bekanntmachung.

Die **Straße von Lauchstädt nach Cracau** ist in der Flur Cracau, wegen Pflasterarbeiten für fremdes Fuhrwerk **gesperrt**.
Wünschendorf, den 17. Juni 1890.

Der Amtsvorsteher.

Merseburg, den 19. Juni 1890.

§ Die kaufmännische Sonntagsruhe.

Die Buchhalter und Commis in Fabrik- und Bankgeschäften, überhaupt Comptoiristen, ferner die Gehilfen und Lehrlinge in Verkaufsgeschäften, in Export-Logern, Krämläden, Magazinen zc. genossen bisher von Reichswegen keinerlei Schutz in Bezug auf die Beschäftigung an Sonn- und Feiertagen. Während die gewerblichen Arbeiter und die Gewerbegehilfen (Personen, die bei der Bearbeitung und Herstellung der Waaren thätig sind) nach den geltenden Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung zur Sonntagsarbeit nicht verpflichtet werden dürfen, hat diese Vorschrift keine Kraft für Handlungsgelübten aller Art (Personen, die in einem Handelsgewerbe kaufmännische Hilfsdienste verrichten). Nach den physischen und moralischen Gesetzen hat der junge Kaufmann und der Labengehilfe gewiß denselben Anspruch auf Sonntagsruhe wie der Handarbeiter in Fabrik und Handwerk. Thatsächlich besteht auch fast allwärts in den Comptoirten der Fabriken, Banken, Export-, Großhandels-, Expeditions- und Comptoirgeschäften zc. wenn nicht volle Sonntagsruhe für die Comptoiristen, so doch eine auf nur wenige Stunden des Vormittags beschränkte Sonntagsarbeit. Ganz anders liegen die Dinge im Kleinhandel, in den Verkaufsläden. Hier hat schlechte Sitte und Zwang der Concurrenz dazu geführt, daß vielfach an Sonntagen mit Ausnahme der Stunden des Vormittagsdienstes voll gearbeitet wird. Es sind nur wenig Städte (z. B. Leipzig), wo von Alters her eine bessere Sitte einge-

bürgert ist und die Verkaufsläden am Sonntag, mit Ausnahme weniger Stunden über Mittag geschlossen sind.

Viele Klagen sind deshalb schon laut geworden, nicht blos von Gehilfen, sondern auch von Geschäftsinhabern, die gerne schließen möchten, wenn es alle Concurrenten thäten; mancher Versuch wurde auch schon unternommen, im Wege der freien Vereinbarung den Sonntag zum Erholungstag auch für das Handelsgewerbe zu machen. Aber man hat sich überzeugt, daß nur durch gesetzlichen Zwang Wandel geschaffen werden kann. Deshalb sind auch die neuen Vorschläge in der Gewerbenovelle allgemein beifällig begrüßt worden, um so mehr, als dabri die berechtigten Interessen der Geschäftsinhaber und der Kundschaft berücksichtigt sind.

Einfach das Schließen der Verkaufsläden an Sonntagen von Reich wegen zu gebieten, das geht nicht wohl an. In vielen ländlichen und industriellen Gegenden ist der Sonntag gerade ein Hauptgeschäftstag, namentlich für die Läden, in denen mit Kleidern, Schuhen, Werkzeugen, Geschirren und sonstigen Gebrauchsgegenständen gehandelt wird. Ganz natürlich; der Arbeiter, der Landmann hat in der Woche keine Zeit, um den Weg nach der nächsten Stadt zu machen. Freilich wird sich der Mann und die Frau vom Lande mehr gewöhnen können, sich an den Wochenmarktstagen, zu Zeiten der Viehmärkte, Thierschauen, bei Gängen nach dem Gericht zc. mit den nötigen Waaren zu versorgen. Aber es wäre doch eine große Unbequemlichkeit für sie, wenn sie an Sonntagen überhaupt keine Einkäufe in der Stadt mehr machen könnten.

Die Regierungsvorlage schlägt daher vor: „Im Handelsgewerbe dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Feiertagen nicht länger als fünf Stunden beschäftigt werden. Die Stunden, während welcher die Beschäftigung stattfinden darf, werden unter Berücksichtigung der für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten Zeit von der Polizeibehörde festgestellt. Die Feststellung kann für verschiedene Zweige der Handelsgewerbe verschieden erfolgen. Für die letzten vier Wochen vor Weihnachten, sowie für einzelne Sonn- oder Feiertage, an welchen örtliche Verhältnisse einen erweiterten Geschäftsvorkehr erforderlich machen, (z. B. zu Mess- und Marktzeiten) kann die Polizeibehörde eine Vermehrung der Stunden, während welcher die Beschäftigung stattfinden darf, zulassen.“ Die Reichstagskommission hat hierzu noch die Bestimmung angenommen, daß je am ersten Tage der drei hohen Feste die Beschäftigung der Handlungsgelübten ganz ruhen soll. Ein weiter gehender Antrag, der nicht bloß die Nichtbeschäftigung der Gehilfen an Sonntagen, sondern die Schließung der Geschäfte betraf, also einen Zwang zur Sonntagsruhe für die Geschäftsinhaber enthielt, wurde abgelehnt. Der Handelsminister v. Berlepsch machte geltend, daß es der Landesgesetzgebung überlassen bleiben müsse, im Anschluß an die reichsgesetzlichen Vorschriften über die Sonntagsruhe der Gehilfen den Schluß der Geschäfte anzuordnen.

Ueber die Zahl der Beschäftigungsstunden könnte man je nach den besonderen Erfahrungen verschiedener Meinung sein. Aber das ist Nebensache. Jedenfalls wird die Unsitte des sonntäglichen Geschäftsvorkehrs erheblich eingeschränkt und es wird einiger Zeit bedürfen, bis man sich in die Neuerung eingelebt hat. Ist das geschehen, so wird die Socialgesetzgebung nicht säumen, etwaige weitere Bedürfnisse von Prinzipalen, Gehilfen und Käufern zu berücksichtigen.

Politische Tagesfragen.

□ Der Kaiser hat dem Reichstanzler v. Caprivi den Schwarzen Adlerorden verliehen. Diese Auszeichnung beweist, daß der Monarch mit der Führung der Amtsgeschäfte durch den neuen Reichstanzler durchaus zufrieden ist. Die ruhige und veröhnliche Haltung Herrn von Caprivi's hat also an Allerhöchster Stelle volle Zustimmung gefunden.

§ Das deutsch-englische Abkommen wegen Afrika's erregt in den weitesten Kreisen der Nation das Gefühl der Befriedigung. Der Erwerb Helgolands für die Reichszugehörigkeit charakterisirt sich zwar vielleicht mehr als eine ideale denn als eine materiell bedeutsame Errungenschaft, immerhin ermöglicht er, daß wir uns jetzt in unserem eigenen, von den Engländern selbst so genannten „deutschen Meere“, der Nordsee, erst recht heimisch und wie zu Hause fühlen können. Noch wichtiger aber erscheint die durch das Entgegenkommen der Reichsregierung in den afrikanischen Angelegenheiten erzielte Sicherstellung der deutsch-englischen Freundschaft unter dem Gesichtspunkte der allgemeinen Politik. Wengleich auch selbst bei milder veröhnlicher Haltung in den afrikanischen Dingen ein ernstes Zerwürfniß zwischen Deutschland und England kaum zu besorgen gewesen wäre, so bleibt es doch ein großer Unterschied, ob Deutschland für die Zwecke seiner Friedenspolitik an England einen mihmutig abseits stehenden Beobachter, oder einen aufrichtigen, an dem gleichen Strange ziehenden Freund besitzt, wie umgekehrt auch England auf die Erhaltung des innigen Einvernehmens mit Deutschland den höchsten Werth legen muß. Aus diesen Gründen sind die bleibenden Vortheile des geschlossenen Kompromisses durch die beiderseits gebrachten Opfer nicht zu theuer erkauft, vielmehr kann jeder Kontrahent mit dem gemachten Geschäft nur zufrieden sein.

(†) Der erste Reichspostdampfer nach Ostafrika wird bereits am 23. d. Mts. von Hamburg aus in See gehen. Wir werden also schon sehr bald mit den Hauptknotenplätzen des deutschen Schutzgebietes eine directe, auch telegraphische Verbindung, unterhalten können, da Deutsch-Ostafrika gleichzeitig auch durch ein Telegraphen-Kabel mit Sansibar verbunden werden wird. — Mit diesem ersten Reichspostdampfer nach Ostafrika wird sich auch der Vorsteher des neu zu errichtenden deutschen Postamtes zu Zanzibar, Postsecretär Steinhagen, ein-

geborener Mecklenburger, auf seinen Posten begeben. Die für das Postamt notwendigen Einrichtungen sind bereits mit früheren Dampfmaschinen nach Afrika geschafft worden.

(*) Nach der Annahme der neuen Militärvorlage in der Reichstagskommission sind bekanntlich auch die Resolutionen des Abg. Windthorst genehmigt. Für die Resolution Windthorst, welche die Vereinfachung des Septennates und die Einführung der jährlichen Bewilligung der Friedensstädte fordert, haben u. A. der konservative Abg. Frhr. von Frisen und der nationalliberale Dr. Mann gestimmt. Für die Resolution, welche die zweijährige Dienstzeit fordert, stimmten auch alle nationalliberalen Abgeordneten. Dagegen waren nur die konservativen Abgeordneten von Wanteuffel, Graf Stolberg und Graf Holstein, die freikonservativen Abgeordneten von Kardorff und Müller.

(†) Zur Erstellung neuer strategischer Eisenbahnen im Reich werden vom Reichstage 17½ Millionen gefordert. Von den Kosten sollen aber Preußen und Bayern einen Teil erheben.

(*) Die neue kaiserliche Meldung, die Stellung des Kriegsministers von Verdy sei erschüttert, wird jetzt von jenen Zeitungen, welche dieselbe verbreiteten, selbst zurückgenommen. Der Rücktritt des Reichsschatzsecretärs von Malgahn soll aber über längere oder kürzere Zeit, und das klingt glaublicher. Herr Miquel wird doch wohl früher oder später dies Amt erhalten.

(*) Der Hamburger Arbeitgeber-Verband. Ueber diese allgemein beachtete Gründung wird aus der Hansestadt berichtet:

Die in dem Verbands geschaffene Organisation der Arbeitgeber richtet sich gegen die Uebergriffe und Ausschreitungen der Socialdemokratie und deren Führer, zum Schutze der besonnenen Elemente unter den Arbeitern. Als seine wichtigste Aufgabe wird es der Verband betrachten, gerechtete und billigen Forderungen der Arbeiter Gehör zu verschaffen und ausbrechende Streiksigkeiten über Lohnfragen und Arbeitsbedingungen durch friedlichen Ausgleich so zu erledigen, daß endlich die fortwährenden Arbeitseinstellungen aufhören, welche den Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleich schädigen. Die Ueberzeugung, daß übertriebene und unbillige Forderungen, wie sie beispielsweise gegenwärtig noch von den Maurern und Zimmerern erhoben werden, eine erhebliche Verringerung der Wohnungen und Lebensbedürfnisse zum Nachteil besonders der übrigen Arbeiter zur Folge haben und die Konkurrenzfähigkeit des Platzes gegenüber anderen Städten erheblich schädigen müssen, hat den Verband zunächst veranlaßt, für eine Unterstützung derjenigen Arbeitgeber zu sorgen, welche durch eine Nothlage gezwungen werden könnten, den unbilligen Forderungen nachzugeben. Zu diesem Zwecke hat der Verband mit der Anglo-deutschen Bank ein Abkommen dahin getroffen, daß dieselbe gegenmäßige Zinsen den kleineren realen Gewerbetreibenden vorzuziehen gewährt, welche nach der Arbeitslosigkeitsverhältnisse sind. Die grundsätzlichen Forderungen, nach denen solche durch Arbeiteranstände notwendig gewordenen finanziellen Hilfestellungen gewährt werden sollen, sowie die Entscheidung über die in solchen Fällen eingebrachten Anträge auf Gewährung von Darlehen sind vier dem Verbands angehörigen Bänken übertragen, welche in ihrer Verantwortlichkeit die Sicherheit für eine gerechte Berücksichtigung der Antragsteller bieten.

(*) Deutschlands Besitz in Ostafrika wird sich in Zukunft bis an die großen Seen und den Kongofaß hin erstrecken. Das Territorium, welches durch den Vertrag mit England deutsch geworden, hat einen Flächeninhalt, der etwa dreimal so groß als das Deutsche Reich ist. Dort giebt es also auf Jahre hinaus Kulturarbeit in Fülle und Fülle.

* Ueber den deutsch-englischen Kolonialvertrag sprechen die Londoner Zeitungen sich durchaus befriedigt aus. Sie billigen die Abtretung Helgolands an das Deutsche Reich gegen die Zugeständnisse Deutschlands in Afrika.

Im italienischen Parlament hat der Abg. Bonghi einen Antrag eingebracht, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, die Errichtung eines internationalen Schiedsgerichts zur Lösung der zwischen den europäischen Staaten bestehenden Differenzen herbeizuführen, damit eine Minderung der Militärausgaben Platz greifen könne. Crispi erklärte, die Begründung des Antrages sei ihm durchaus sympathisch, er hat aber die Verathung so lange zu vertragen, bis die dringenderen gesetzgeberischen Arbeiten erledigt seien. Das Haus stimmte dem zu.

* Der Senat in Washington hat die Silbervorlage in der vom Repräsentantenhaus abgeänderten Fassung angenommen.

Parlamentsberichte. Deutscher Reichstag.

20 Sitzung vom 18. Juni. Vormittags 11 Uhr.
Am Bundesratssitzung: von Caprivi, von Bötticher, von Marshall, von Malgahn.

In der heutigen Sitzung fand die erste Verathung des zweiten Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für 1890/91 statt.

Staatssecretär des Reichsschatzamt Frhr. v. Malgahn begründet die Vorlage, weist die Berücksichtigung der verbündeten Regierungen nach, über den Rahmen der Reichstags-Resolution hinausgehen, und betont die Nothwendigkeit, bei einer allgemeinen Beamtengehaltserhöhung auch die Officiere der entsprechenden Kategorien mitzubedenken. Die Finanzlage des Reiches gestatte die Bereinstellung der hier geforderten Mittel.

Abg. v. Benda (nativ.) spricht sich gegen Erhöhung der Officiersgehälter und der höheren Beamten aus, die man vielleicht in einer späteren Zeit ins Auge fassen könne.

Abg. Singer (Soz.) bekämpft gleichfalls die Erhöhung dieser Gehälter und weist auf die einzelnen Beamtenkategorien hin, die härter berührt sind, wenn man die Veranschlagung ausbreitet, daß die verbündeten Regierungen über die behilfliche Resolution des Reichstages in der gegenwärtigen Vorlage soweit hinausgegangen seien.

Abg. Richter (deutschfrei.) erklärt sich gegen die Vorlage, insofern sie über den Rahmen der Reichstagsresolution hinausgehe und namentlich gegen eine Erhöhung der Gehälter der Officiere, die ohnehin wirtschaftlich weit besser gestellt seien, als die entsprechenden Kategorien der Civilbeamten. Eine unabsehbare Voranschätzung für alle in Angriff zu nehmenden Gehaltserhöhungen sei das Vorhandensein dauernder Deckungsmittel.

Abg. Hahn (tonf.) führt aus, daß es nicht für nöthig erachte, sich bezüglich der mittleren Beamten allzu streng an den preussischen Vorgang zu halten, während man eine Erhöhung der Gehälter der höheren Beamten der Zukunft vorbehalten müsse. Namens der Mehrzahl seiner Freunde erklärt er sich für Berücksichtigung der Premierlieutenants und der Hauptleute II. Klasse bei der Gehaltserhöhung.

Staatssecretär des Reichsschatzamt des Inneren Staatsminister Dr. v. Bötticher weist dem Abg. Richter gegenüber nach, daß weder in Bezug auf die Ausdehnung der Vorlage, noch in Bezug auf die Fortsetzung des Vorhandenseins der nöthigen Deckungsmittel die Vorlage mit seinen (des Staatsministers) Erklärungen vom Januar d. J. in Widerspruch stehe. Was die Officiere anlangt, so könne ja der preussische Vorgang selbstverständlich nicht typisch sein und ein reichsweites Hinausgreifen über den Rahmen des preussischen Reichsstaats werde unabweislich auch eine rückwirkende Kraft bezüglich der entsprechenden Beamtenkategorien in Preußen ausüben.

Kriegsminister v. Verdy du Vernois betont, daß, wenn der Dienst des Officiers auch ein Ehrendienst sei, man ihn doch auch finanziell so stellen müsse, daß er vor Entbehrungen geschützt sei. Die Militärverwaltung habe die Erhöhung der Officiersgehälter bereits seit geraumer Zeit als eine dringende Nothwendigkeit erkannt.

Nachdem sich an der Diskussion noch die Abgg. Dr. Windthorst (Chr.), Richter (deutschfrei.), Dr. Miquel (nativ.) und Dr. Zepelin (Soz.) (Pole) betheiligt, welche sämtlich den Rahmen der Reichstagsresolution nicht überschreiten wollen, wird die Vorlage an die Budgetcommission verwiesen.

Gegen 4 Uhr wird die nächste Sitzung auf Donnerstag, 19. Juni, Vormittags 11 Uhr, anberaumt. (Fortsetzung der zweiten Verathung des Geselentourvertrages, betr. die Gewerbevereine.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Juni. (Vom Hofe.) Kaiser Wilhelm unternahm am Mittwoch einen längeren Spazierritt mit dem Reichskanzler von Caprivi und arbeitete dann längere Zeit mit demselben. Der Kaiser überreichte Herrn von Caprivi persönlich den Schwarzen Adlerorden. — Wie es heißt, wird im Herbst der Besuch des Königs von Italien in Potsdam erwartet. — Der Kaiser und die Kaiserin fahren heute Donnerstag Vormittag nach Wernigerode am Harz, wo dieselben um 11 Uhr eintreffen und den Tag über verbleiben werden. Die Kaiserin reist Abends nach Potsdam zurück, der Kaiser dagegen nach Essen, um dort am Freitag die Krupp'sche Gießhahnenfabrik zu besichtigen. Sonnabend früh trifft der Kaiser wieder in Potsdam ein. Empfang und Begleitung finden auf dieser Reise nicht statt.

— Im Befinden des Erbprinzen von Meiningen soll eine Verschlechterung eingetreten sein. Die Aerzte haben erkannt, daß es sich nicht um eine innere Verletzung, sondern um eine Quetschung der linken Seite handelt, dadurch hervorgerufen, daß der Prinz bei dem Wagenmalheur am ersten Festtage mit voller Wucht auf den Knauf seines Degens gefallen sei, der sich dadurch fest gegen die Rippen gepreßt und dort eine Komplikation hervorgerufen hätte. Die Aerzte haben dem Patienten jetzt eine Massagekur empfohlen.

— Das Comité für das Berliner Bismarck-Denkmal in Frankfurt a. M. hat dem Centralcomité 15 000 Mk. überwiesen. Für eine

so reiche Stadt wie Frankfurt, die eine ganze Anzahl von Millionären außer Rothschild hat, ist das recht wenig.

— Die Militärkommission des Reichstages genehmigte am Mittwoch den Bericht über ihre Verhandlungen. Die zweite Verathung beginnt kommenden Dienstag.

— Durch kaiserliche Kabinettsordre wird die Kreuzer-Fregatte „Prinz Albrecht“ aus der Liste der deutschen Kriegsmarine gestrichen. Der Reichszanzler hat wegen der Verwendung der Fregatte das Weitere zu veranlassen.

— Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Oberbarnim ist der freisinnige Kandidat Althaus mit 7448 Stimmen gegen seinen konservativen Gegenkandidaten Landrath von Bethmann-Pollweg, der nur 6236 Stimmen erhielt, gewählt worden.

Wien, 19. Juni. Das deutsch-englische Uebereinkommen betreffs Helgoland und Afrika wird in allen politischen Kreisen sehr sympathisch begrüßt und als höchst bedeutend bezeichnet. Man sagt, daß Deutschland einen großen Erfolg davongetragen habe. — Der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky ist in Pest leicht erkrankt. Die Delegationen genehmigten in den Plenarsitzungen das Marinebudget debattelos. Der Bericht der Kommissionen über das Kriegsbudget empfiehlt dasselbe zur unveränderten Annahme. — Vom 20. Juni bis Ende September finden in der Nähe der serbischen Grenze große Truppenübungen statt, was auffällt, weil in jenen unglücklichen Gegenden nie Manöver veranstaltet sind. — Der Sachsentag der Siebenbürger Sachsen in Hermannstadt hat auf's Neue eine fröhliche Betonung der deutschen Nationalität gebracht.

Paris, 19. Juni. Die Blätter sind über die Abtretung Helgolands an Deutschland ganz verblüfft und äußern sich nur mit wenigen Worten. — In Südfrankreich ist die Bevölkerung wegen des Ausbruchs der Cholera in Spanien sehr erregt. Man verlangt stürmisch entschiedene Vorkehrungsmaßregeln an der Grenze. Die Regierung beschäftigt sich bereits mit der Sache.

Petersburg, 19. Juni. Ein junger Student, bei dem man Beweise für eine neue Verschwörung gegen den Caren gefunden, hat sich in einem unbewachten Moment vergiftet. Es wurde ein Sprengstoff gefunden, der an entsetzlicher Wirkung alle bisher bekannten Explosionsstoffe übertreffen soll.

Lissabon, 19. Juni. Die Regierung erklärte in der Kammer, daß die Verhandlungen mit England wegen der streitigen Gebiete in Südostafrika fortzuwarten und Aussicht auf Erfolg versprechen. In dem portugiesischen Territorium herrsche Ruhe. Die Nachrichten von kriegerischen Zusammenstößen seien unbegründet.

Athen, 19. Juni. Der König hat seine übliche Sommerreise angetreten. Während der Abwesenheit seines Vaters führt der Kronprinz die Regentschaft.

Sofia, 19. Juni. Der Ministerpräsident Stambulow hat eine neue, sehr energische Note an die Türkei gerichtet, in welcher abermals um die Anerkennung des Fürsten Ferdinand ersucht wird.

Die Cholera in Spanien.

Die Cholera in der spanischen Provinz Valencia ist durch die Entdeckung des Koch'schen Choleraabazillus amtlich als asiatische Cholera festgestellt. Die an Spanien angrenzenden Staaten treffen nunmehr unverzüglich die notwendigen Vorkehrungsmaßregeln. Nach offiziellen Madrider Telegrammen läßt die Seuche bereits nach, Privatmittheilungen behaupten indessen, daß sie immer weiter um sich greift.

Von anderer Seite wird noch geschrieben: Die Cholera nimmt, im Gegensatz zu den officiellen Berathungen, stark zu. 16 Städte und Dörfer in den Provinzen Valencia und Alicante sind von der Seuche ergriffen. Zum Ueberflus ist in Malaga nun auch noch das gelbe Fieber ausgebrochen, das aus America eingeschleppt ist.

Anzeigen. Versteigerung.

Sonnabend, den 21. Juni cr., Nachmitt.
2 Uhr versteigere ich zwangsweise im Hotel zum
Halben Mond hier:

1 Sopha.
Tag, Gerichtsvollzieher.

Große Mobiliar- Nachlaß-Auction.

Sonnabend, den 21. ds. Mts.
von Vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr an sollen im
Casino

vor dem **Strithore** hier:

2 Schreibsecretäre, Kleiderschränke,
Küchenschränke, 1 ff. Bücherschrank
div. Sophas, Tische, darunter 1 gr. für
16 Personen, 1 Sopha, 1 Spiel-, 1
Theetisch u., Rohr- u. Polsterstühle,
Spiegel, Bettstellen, gute Federbetten,
Matrassen, Wand- und Gasheuzken,
1 gr. Parthie Kleidungsstücke, Wäsche,
Porzellan u. sowie außerdem 1 Parthie
Damenumhänge, Kleiderstoffe, Wolf-
waren u. meistbietend gegen Baarzahl-
ung versteigert werden.

Merseburg, den 16. Juni 1890.

Carl Rindfleisch,
Auctions-Commissar und Gerichts-Tagator.

Kapitale

jeden Betrages hat auf sichere Haus- und Feld-
grundstücke per sofort oder 1. Juli cr. auszuleihen

G. Höfer, Rogmarkt 8.

HÜHNERAUGEN

sofort schmerzlos
zu machen und
sicher zu ent-
fernen erreicht man unbedingt am bequemsten
durch das weltbekannte **Vogelberger's Hühner-
augen-Pflaster** aus der Hofapotheke Bad
Kissingen. Nölkchen à M. 0.50 zu haben in
Merseburg bei Herrn Apoth. **Curtze.**

Thüringer
Kunstfärberei
Annahmestelle u. Muster bei
Johanne Zehme.
Kein Portozuschlag.
Königsee

Rudolf Mosse, (Louis Heise)

Halle a. S.,
von 8-7 Uhr geöffnet,
besorgt pünktlich u. zu den **Original-Preisen**
der Zeitungen, ohne Spesen,

Inserate jeder Gattung,

z. B. Geschäftsanzeigen, Pacht-, Heiraths-, Stellen-
gesuche, Guts- und Geschäfts-An- u. Verkäufe u.
**an alle Zeitungen des In-
und Auslandes.**

Belege werden für jede Einrückung
geliefert und bei größeren Aufträgen **Nabatt**
gewährt. Kostenvoranschläge und Kataloge gratis
Halle-Leipzig-Berlin. Fernsprecher 151.

**2 Bettstellen mit Sprungfedermatrassen und
Reißkissen 2,08 Ctm. lang, 1,10 Ctm. breit,
2 Nachtschränken mit Marmorplatte und
1 Bettstirn.** Alles gut erhalten, preiswerth zu
verkaufen. **Zeffnerstraße 1.**

Die herrschaftl. Wohnung, **Halle'sche Straße
16**, (part) enthält 6 Stuben, Kammern u. Zube-
hör ist zu vermieten und **sofort od. 1. Juli**
zu beziehen. Zu erfragen **Halle'sche Straße 10.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten, **sofort oder
später zu beziehen. Schmalestraße 27.**

Herrschaftliche Wohnung **sofort zu ver-
mieten.** Wo? sagt die Kreisblatt-Expedition.

Eine Wohnung in der 1. Etage zu vermieten.
Neumarkt 22/23.

Hauptgewinne: 600 000 Reichsmark, 500 000 Reichsm.,
400 000 Reichsmark, 2 mal 300 000 Reichsmark, 3 mal
200 000 Reichsmark u. s. w.

Original-Kauf-Loose 5. Kl. der Berliner Schloßfreiheits-Lotterie (Hauptziehung: vom 7. Juli
bis incl. 12. Juli cr., kleinster Gewinn 500 Mark) versendet gegen baar so lange Vorrath reicht: $\frac{1}{2}$ à
120, $\frac{1}{3}$ à 60, $\frac{1}{4}$ à 30, $\frac{1}{5}$ à 15 Mk.; ferner **Kauf-Anteil-Loose 5. Klasse** mit meiner Unterschrift
an in meinem Besitz befindlichen Original-Losen: $\frac{1}{3}$ à 12, $\frac{1}{15}$ à 8, $\frac{1}{33}$ à 4, $\frac{1}{66}$ à 2 Mark. —
Die Gewinne dieser Lotterie werden von mir sowohl bei Original- wie bei Anteil-Losen planmäßig
ohne jeden Abzug ausgezahlt. Amtliche Gewinnliste 5. Klasse incl. Porto 30 Pfg.

Hauptgewinn: 600 000 Reichsmark baar.

Original-Kauf-Loose 4. Klasse 182. Preuß. Lotterie (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August
1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: $\frac{1}{2}$ à 240, $\frac{1}{3}$ à 120,
 $\frac{1}{4}$ à 60 Mark; ferner kleinere Anteile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen
Original-Losen: $\frac{1}{3}$ à 24, $\frac{1}{15}$ à 12, $\frac{1}{33}$ à 6, $\frac{1}{66}$ à 3,25 Mk. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse
versende à 50 Pfg. pro Exemplar.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

P. P.

Meinen werthen Geschäftsfreunden zur gest. Nachricht, daß sich das **Contor**
u. **Lager meiner Holzhandlung** vom 1. Juli cr. ab in meinem Grundstücke

Weißenfeller Straße 2^a unmittelbar hinter dem „Thüringer Hof“

befinden. Nur **Mittwoch** und **Sonnabend Vormittag** wird das
Contor in der bisherigen Scheune **noch geöffnet** sein.

Gleichzeitig erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich mein
Waarenlager bedeutend vergrößert habe und nunmehr
den weitgehendsten Ansprüchen genügen kann.

Zudem ich auch in meinen neuen Geschäftsräumen um fernere Erhaltung des
Wohlmollens und gütigen Zuspruch bitte, zeichne

Merseburg, im Juni 1890 Hochachtungsvoll

Paul Lützkendorf,
Holzhandlung.

P. P.

Einem geehrten Publikum von Merseburg u. Umgegend zur Nachricht, daß das seit her

Gotthardtsstrasse No. 8

betriebene

Material- und Colonialwaaren-Geschäft

vom **Freitag, den 20. Juni cr.** wieder **geöffnet**
ist und von diesem Tage an dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung
offen steht. Prompte Bedienung versprechend, wird gute und **reelle Waare**
bei **billigsten Preisen** zugesichert.

Merseburg, im Juni 1890.

Achtungsvoll

J. F. Beerholdts Nachfolger.

Filigran-Arbeit

hier selbst für kurze Zeit.

**Herstellung von Uhren- u. Halsketten, Armbändern, Broschen, Haar- u. Ballschmuck,
Kleider-Einsätzen, Verzierungen von Wand- und Bürsentaschen, Sofakissen u. nebst Blu-
menkörbchen, aus farbigem Draht und Wolle gefertigt.**

Zeige hiermit an, daß ich hier selbst für kurze Zeit vom 1. Juni cr., einen Unterricht in Filigran-
Arbeit eröffnen werde, und lade die geehrten Damen zur Beschäftigung derselben in meiner Wohnung
im **Hotel „zur goldenen Sonne“, Markt, 2. Etage, Zimmer 10,** ergebenst ein.

Die Arbeit ist nicht nur sehr interessant, sondern auch äußerst leicht zu erlernen, selbst An-
fängerinnen können gleich in den ersten Stunden Schmuck und Ketten herstellen. Der Unterrichtspreis
zur Erlernung sämtlicher Arbeiten beträgt für **Damen 1,50 Mk., für Kinder 1 Mk.** und steht es
jeder Schülerin frei, so lange zu kommen, bis sie sich die Fertigkeit zur selbstständigen Herstellung der
„Filigran-Arbeit“ angeeignet hat. Das Material dazu ist sehr billig, und ist dadurch jedem die Ge-
legenheit geboten, die schönsten Geschenke herzustellen. Unterrichtsstunden täglich von Morgens 8 bis
12 Uhr, Nachmittags von 2-7 Uhr; für Damen, die tagsüber keine Zeit haben, **Mittwoch, Donners-
tag und Freitag Abends von 8-10 Uhr.** — Kleine Auswahl im Schmuck nebst Blumenkörbchen
habe ich hier selbst in der Galanteriewaaren-Handlung von **Franz Seyfert, Kl. Ritterstraße** und
in der Manufacturwaaren-Handlung von **A. Schäfer, Entenplan,** ausgestellt.

Josepha Theben.

Im Bürgergarten ist das von Herrn Reg.-Rath
Kobbe bewohnte **Haus** von jetzt ab zu ver-
mieten und 1. October 1890 zu beziehen.

Grasnat. Butter von frischer Sahne 8 Pfd.
7 Mk., versendet franco unter Nachnahme
Ida Sievers, Friedrichshof (Döpr.)

Franz Kiessling, Markt 8,

im Hause der Frau Wittve A. Steckner

empfiehlt in grösster Auswahl:

**Cattune, Madapolams, Mousselines,
Satinblousen, Tricotblousen, Tricotkleidchen.**

Zur gefälligen Beachtung.

Ich zeige hierdurch einem hohen Adel, sowie dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend ergebenst an, daß mir die Pianoforte-Fabrik von Albert Fahr in Zeitz den Verkauf ihrer

preisgekrönten Pianinos

für den hiesigen Bezirk übergeben hat. Ich halte mich bei Bedarf bestens empfohlen und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Theilzahlungen gern gestattet.

Reparaturen und Stimmungen werden prompt ausgeführt.

Merseburg, den 14. Juni 1890.

Hermann Bösch,
Instrumentenmacher. Gotthardtsstraße 21.

Tricot-Kleidchen,

Tricot-Knaben-Anzüge, Tricot-Herren-Jaquettes

in allen Grössen und grosser Auswahl, verkaufe ich wegen Aufgabe dieser Artikel zum

Selbstkostenpreise

aus.

Burgstr. 8. **Otto Franke,** Burgstr. 8.

Merseburg.

Manufactur-, Modewaaren- und Confections-Geschäft.



Staatsmedaille.

Pianinos



Halle a. S. 1881.

◀ **neuester Construction,** ▶
kreuzsaitig, dreichörig, mit ganzem Eisenrahmen, elegant. Aeusseren,

von 400 bis 950 Mark, empfiehlt unter Garantie

C. Rich. Ritter,

Gotthardtsstraße 39 I., (bei Herrn Kaufmann Beutel).

Zum Kinderfeste!

Grösste Auswahl nur bester Qualität
Schuh- und Stiefelwaaren

billigst bei

Jul. Mehne.

NB. Zeugstiefeln für Kinder noch etwas billiger, nur reelle Waare.

Spitzenhandlung

von Johanne Zehme

empfiehlt

in grosser Auswahl:

Spitzen, Bänder, Schärpen, gestickte Kleider, Stickerei und Spitzenstoff zu Kinderkleider, Strümpfe, Handschuhe u. s. w.

◀ **National-Denkmal** ▶

für den Fürsten von Bismarck.

Sammelstelle:
Kreisblatt-Expedition.

**Familien-Nachmittag
des Dom-Männer-Vereins.**

Sonntag, den 22. Juni, Nachmitt. 4 bis

7 Uhr in der „**Funkenburg**“ (bei gün-

stigem Wetter im Garten, bei ungünstig. im Saale.)

Gemeinsame Gefänge, Declamationen,

Ansprachen:

a. Emanuel Geibel als Herold des neuen Deutschen Reiches. (Past. Deltus;)

b. Die festen Grundlagen des neuen Deutschen Reiches. (Diac. Bithorn.)

Gäste sind willkommen.

Wendelstein.

Den geehrten Besuchern des **Unsrutthales** empfehle ich mein auf dem schönen **Wendelstein** gelegenes **Gasthaus mit herrlicher Aussicht und schattigem Garten** zur fleißigen Benutzung, unter Versicherung solbester Bedienung.

R. Glaubke

Kaiser-Wilhelmshalle.

Freitag, den 20. Juni, Abends 8 Uhr

Garten-Concert,

gegeben von der Stadtcapelle.

Entrée 20 Pfg.

Krumbholz, Stadtmusikdirector.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Montag

kommen die so beliebten

Leipziger

Complet-Sänger.

Alles Nähere Annoncen und Zettel.

Theater im Tivoli.

Freitag, den 20. Juni cr.,

Unwiderstlich leichtes Gastspiel des Herrn
Hofschauspieler **Albert Brümmer.**

Reif, Reiflingen.

Schwank mit Gesang in 4 Acten von G. v. Moser.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Freitag, 20. Juni. An-

fang 7 Uhr. Leichtes Gastspiel der Frau Franziska

Ellmenreich und des Herrn A. Raikowsky vom

Königl. Hoftheater in Berlin. Katalie. — Altes

Theater. Sonnabend: Geschlossen.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leibholdt

in Merseburg (Altenburger Schulplatz 5).

Stierzu 1 Belage.

27. Forts.]

(Nachdruck verboten.)

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

Was er im tiefsten Grunde seines Herzens verwahrte, eine ungewisse letzte, leise Hoffnung, einen dunklen Traum, der zuweilen vor ihm vorüber zitterte und ein Schattenbild in seinen Schlummer webte, auch das war jetzt verloren. Sein Sohn konnte niemals mehr aus der Hütte niedersteigen, niemals mehr zu seinen Füßen sinken, seine Arme nach ihm ausstrecken und ruhig rufen: Vergieb mir mein Vater, vergieb mir Lydia! Mein Unglück, mein Reichthum ist abgehüßt, da bin ich, nehmt mich auf.

Lydia erwartete ihn nicht mehr, ein Almosen hatte sie für ihn zurückgelassen, und der alte Herr richtete sich auf, sein Kopf glühte, ein schmerzvolles Zittern schüttelte ihn, aber er lächelte voll Genugthuung dazu und stieß seine Hand durch die Luft, als schübe er etwas Schweres von sich. — Fort damit! küßte er, ich will nichts weiter davon hören. Nichts will ich hören, nichts! Was verloren ist, ist verloren!

So saß er eine lange Zeit, aber die Worten waren geprengt, die Gedanken und ihre Bilder drängten sich um ihn, ohne daß er sich wehrte. — War denn sein Sohn so unglücklich? War, was er gethan, so strafenswerth? Ein Menschenleben, wenn es vernonnen, läßt wie ein Vulkan nichts übrig als Asche. Hatte er nicht selbst in seiner Jugendzeit, was er damals Blunder und Fälscher nannte, was, wie er oft gerufen, der Menschheit Verderbniß enthalte, von sich geworfen und war in diese Zurückgeogenheit gewandert, um seine menschliche Freiheit zu bewahren. Wenn sein Sohn weiter ging, weiter hinabstieg in Arbeit, Schweiß und Stille, war das Schande? Wenn er leben wollte, wie Millionen leben, war das entehrend? — Hatten ihn seine Mitbürger nicht gehert; sagte der Major nicht, daß er zum Großvater gewählt wurde, und seine Frau — diese Magd — Breneli — er hatte sie immer loben hören, und — sie hatte sein Leben gerettet. Wenn er sie liebte — warum sollte das nicht möglich sein? Die Liebe hängt nicht an Eidenkleibern und Kantens, und was der alte Mathias gesagt hatte, war das Lüge? Es kommt darauf an, wie die Neigungen passen, ob der Graf zum Hirtenmädchen oder zur Gräfin gehört.

Der alte Herr kämpfte gegen jeden Satz an, den eine geheime Macht in sein Ohr flüsterte. Ohne Regung saß er in seinem Stuhl, aber in ihm rangen starke Feinde, und keiner wollte unterliegen.

Nein, nein, murmelte er, Elend hat er über sich und mich gebracht. Du trägst die Schuld! rief die Stimme in seinem Ohr.

Nicht ich. Er allein! Er war es antwortete er. Hast Du sorgfältig über ihn gewacht, ihn sorgfältig erzogen? fragte die Stimme.

Auch das noch, auch solchen Vorwurf! seufzte der alte Herr.

Nach seiner Mutter rief er, küßte die Stimme. Sie hätte ihn nicht mit ihrem Fluche an den Fersen von ihrem Angesicht gesagt.

Nicht? sagte der Greis, sich aufrichtend. Ja! Sie hätte wie ich gefühlt, hätte wie ich ihn aus ihrem Herzen gerissen. Es darf nicht geschehen. Du hast keinen Sohn, Maria; ich nicht!

Die Hände über seine Augen gedeckt, saß er in seinem Weh, und die Stimme sprach nicht mehr. Es war, als bräche die Ewigkeit über ihn herein, als zerfiele Alles in und um ihn in Staub, und nichts bliebe übrig, nichts als Schweigen und Finsterniß. Plötzlich aber hörte er einen leisen, süßen Ton klingen, einen Ton des Lebens aus einer fernen Welt, und ein Lächeln goß sich über sein müdes Gesicht. Er ließ die Hände niederfallen und horchte dem Tone nach, und dieser Klang kam von Neuem. Wie Geisterhauch kam es um ihn her, und als er seine Augen öffnete, wußte er gewiß, daß es keine Täuschung sei.

Er stand auf, seine Füße wankten, zitterten, als er das Licht ergrieff. Wer sandte ihm dies Zeichen? Wer rief ihn und wozu? Die Sehnst nach wachte in seinem öden Herzen auf und trieb ihn durch die dunklen Bemäher dem süßen

Klange nach, und jetzt stand er vor dem letzten, wo die einst gelitten und gestorben, die er geliebt und besaß hatte. Jetzt öffnete er die Thür. Durch die hohen Fenster fiel das Mondlicht herein und übergoß das Getöse vor der finsternen Nische mit seinem feinen, strahlenden Glanz. Von dort her klangen die Accorde und verhallten, als der alte Herr sich näherte. Ein Weib lag dort auf ihren Knien, ein Mann kniete neben ihr, und wie sie die Zither fallen ließ, die sie bisher gehalten, nahm sie aus des Mannes Armen ein Kissen, auf dem ein Kind schlief, und hielt es dem alten Herrn entgegen.

Er blickte auf sie nieder in ihr Gesicht, das froh und vertrauen zu ihm aufschaute, dann blickte er den Mann an und wandte sich ab.

Wieder Herr! rief Breneli, das ist unser Bub! Küßt uns nicht darum, wir bringen ihn Euch, damit Euer Segen ihm nicht fehle.

Der alte Herr stand ohne Regung. O! seht doch, seht, sprach Breneli, die großen blauen Augen voll Freundigkeit, was es für ein feines Bübli ist. Segnet es, lieber Herr, es wird Euch Freude machen.

Der alte Herr trat einen Schritt näher heran, langsam streckte er seine Hand aus und legte sie auf den Kopf des schlafenden Kindes. Er beugte sich nieder und blickte in das friedliche Gesicht, da übermannte ihn die Liebe. Es steht aus wie Deine Mutter, Kubold, sagte er mit so vieler Festigkeit, wie ihm möglich war.

Um meiner Mutter willen! rief Kubold. Deine Vergebung! Deinen Segen, Vater!

Die Ereignisse sind leider dahin gekommen, antwortete der alte Herr würdevoll, daß — daß — mein Segen — o! mein Sohn, mein Sohn! Er konnte nicht länger die Würdigkeit behaupten, er breitete seine Arme aus, der Sohn lag an seiner Brust. Segen über Dich, küßte er mit zitternder, erstickender Stimme. Ueber Dein Kind, über — Breneli!

Da ist es! sagte Breneli, das Kind ihm haltend. Nehmt's in Eure Arme, Herr, nehmt es hin und gebt ihm seinen Namen.

Er blickte es lange an und küßte es, und indem er es zurück gab, sagte er: Meinem Namen soll es tragen, aber Gott gebe ihm Dein treues Herz, Breneli — meine Tochter!

Und es ist Alles gut! schrie der Major, indem er mit Babetten aus der dunklen Nische trat, wo er mit ihr verborgen gestanden. Schaut's Bübli an, Herr Graf, das hat den richtigen Verstand. Sie bringt Euch, was Ihr verschmäht habt, Kinder und Enkel und dazu das Geld. Das Geld! Das werdet Ihr jetzt nicht mehr zurückweisen, und somit ist Alles da, um das wandende Haus wieder fest und voll Freud' zu machen.

— Ende. —

Bermischte Nachrichten

* (Die Adresse) Berliner Bürger an den Fürsten Bismarck ist jetzt in Friedrichsruhe überreicht. Genau gezählt hat dieselbe etwas mehr als 24000 Unterschriften.

* (Die Stadt Stralsund) hat den Minister von Bötticher zu ihrem Ehrenbürger ernannt. Eine Abordnung der Stadt war vor einigen Tagen in Berlin, um dem Stellvertreter des Reichstanzlers den Ehrenbürgerbrief zu überbringen. Herr von Bötticher, ein geborener Stettiner, war in den 60er Jahren zunächst Justizrat in Regierung in Stralsund und von 1865 bis 1869 Rathsherr in Stralsund, ebenso vertritt er den Wahlkreis Stralsund seit dem Jahre 1882 im preussischen Abgeordnetenhaus.

* (Keine Extrajachen mehr.) Der Bruder des Reichstanzlers von Caprivi, welcher Oberst und Kommandeur des Grenadier-Regiments Nr. 7 in Liegnitz ist, hat die Anordnung getroffen, daß, da die Kleider, welche den Soldaten vom Kaiser gegeben werden, schön und zweckmäßig seien, Extrajachen als überflüssig anzusehen sind, zumal sie die Mannschaften nur zur Eitelkeit und recht schweren Gelbtausgaben verleiten. Oberst von Caprivi verfügte, daß die vorhandenen Extrakleider aufgetragen, neuere aber nicht angeschafft werden dürfen. Andere Regiments-Kommandeure werden nachfolgen.

* (Die Natur als Mithelferin beim Hazardspiel.) Die schöne Schweizer Stadt Genè ist ein Klein-Monaco geworden; im dortigen „Cercle“ wird in der allerungünstigsten Weise dem Glücksspiel geföhrt. Neulich wurden aber doch zwei Personen aus diesem edlen Kreise ausgeschlossen, weil sie gar zu hohe Einsätze machten. Sie etablierten darauf eine höchst originelle Bank, zu welcher der ganze Spielapparat gratis von der Natur gestellt wird. Die zwei „Spielragen“ und ihre Freunde verfügen sich nämlich alltäglich bei schönem Wetter nach St. Jean hinaus zum Zusammenfluß der Arve und Rhone setzen sich dort unter Sonnenschildern auf den kleinen Steinbamm, welcher sich vor diesem pittoresken Zusammenströmen der beiden Flüsse befindet. Die Rhone fließt in tiefer, grüner Farbe daher, die Arve hingegen mit ihrem Gletscherwasser total gelb. Diese zweierlei Gemässer, grunderschiedener Farbe, vereinen sich hier, was einen ganz reizenden Anblick bietet. An der Spitze des Damms aber, schon im Wasser drin, steht ein Pegel, ein Messungspfad, welcher abwechselnd bald gelb bald grün untpült erscheint. Dieser dünne Pfad ist der Croupier der Spielgesellschaft. Man setzt nach Lieben auf grün oder gelb und alle drei Minuten erfolgt nach dem Chronometer des Bankhalters die Entscheidung. Diejenige Farbe, welche in dieser Secunde gerade um den Pfad rinnt, hat gewonnen. Die Geschichte ist sehr nett und kann nicht einmal verboten werden.

* (Repierte Granate.) Stettin, 18. Juni. Wie die „Neue Stettiner Ztg.“ aus Swinemünde meldet, ist bei einer heute Vormittag abgehaltenen See-Schießübung der Landwehr-Artillerie eine Granate beim Einsetzen in das Geschützrohr freipt. Von der Bedienungsmannschaft wurde einer getödtet, drei schwer und vier leicht verwundet. Dem Geschützführer wurde die Hand abgerissen.

* (Ein Londoner Straßendrama.) Aus der englischen Hauptstadt wird geschrieben: Der Tod eines deutschen Mädchens, Katharina Hübner, gab dem Leichenschauer des Quartiers Lambeth Anlaß zu einer Untersuchung, die ein trauriges Licht auf gewisse gesellschaftliche Verhältnisse wirft. Katharina Hübner, ein schönes, neunzehn Jahre altes Mädchen, die Tochter respectabler Eltern, war vor wenigen Monaten nach London gekommen, und bei einer Tante, die in Waterloo-Road ein Gasthaus hält, in Dienst getreten. Im Laufe ihrer Anwesenheit in London machte sie die Bekanntschaft junger Herren und blieb an mehreren Abenden bis Mitternacht vom Hause ihrer Tante fort. Ende April verschwand sie gänzlich vom Hause ihrer Verwandten und mietete mit einem gleichaltrigen Mädchen sich eine eigene Wohnung. Vor Kurzem traf Katharina Hübner mit einem Herrn im Ludgate Circus zusammen. Sie hatte in der Bridge-Road einen Anfall von Unwohlsein, und der Konstabler riefth dem sie begleitenden Herrn, sie nach Hause zu führen. Auf der Blackfriars-Brücke angekommen, lehnte sie sich über das eiserne Geländer, warf ihren Regenmantel, Fehschuhe und Schirm auf den Bürgersteig und stürzte sich in die Themse. Das junge Mädchen wurde als Leiche aus den Wellen gezogen.

* (Erhängt.) Der wegen seines auf den Richter Bristowe verübten Attentates zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilte deutsche Jahnarzt Arnenmann wurde dieser Tage im Londoner Gefängniß erhängt aufgefunden.

* (Die Einfuhr italienischer Weine) nach Deutschland betrug nach den Veröffentlichungen des kgl. ital. Ackerbau-Ministeriums im verfloffenen Jahre wieder 50000 Hectoliter mehr wie im Jahre 1888, im Ganzen 120664 Hectoliter oder = 16 Millionen Flaschen, ungefähr den vierten Theil der gesammten Einfuhr ausländischer Weine. Daß diese Weine dem deutschen Geschmack entsprechen und die Zahl der Liebhaber ganz bedeutend im Zunehmen ist, dafür dürfte kein besserer Beweis als diese Zahlen zu erbringen sein. Auf die Güte und die großen Vorzüge italienischer Weine bei uns die allgemeine Aufmerksamkeit gelenkt zu haben, ist das

Verdienst der Deutsch-Italienischen-Wein-Import-Gesellschaft.

(Die lustigen Frauen von Tunis.) Die drei Frauen eines Arabers hatten sich einen gemeinsamen Liebhaber angeschafft, einen hübschen jungen Türken, der von einem bestochenen Eunuchen unter der Verkleidung einer alten Frau in den Harem eingeführt wurde. Nachgerade fielen dem dreimal betrogenen Ehemanne die häufigen Besuche denn doch auf, und er packte auf und kam bald hinter die Geschichte. In seiner Wuth holte er ein Dolchmesser, stürzte in das Gemach, aber der Türke entkam, und nur die drei Frauen fielen unter der tödlichen Waffe. Der Mörder stellte sich selbst dem Gerichte, wurde aber, da er nur nach dem Begehren des Islam gehandelt, freigesprochen.

* (Eine frei umher schwimmende Insel) ist nicht etwa eine Sage, wie wir sie im Cooper'schen „Lebertrumpf“ finden, sondern es existirt tatsächlich im Sabawaga-See bei Whitingham im Nordamerikanischen Staate Maine. Die betreffende Insel hat einen Flächenraum von 150 Acres und ihre Hauptgenüßlichkeit besteht darin, daß sie jeden Tag ihre Lage ändert. Liegt sie z. B. heute in der Nähe des nördlichen Seeufers, so befindet sie sich morgen auf der entgegengesetzten Seite des Sees. Uebermorgen nähert sie sich dann dem östlichen, und am Tage darauf dem westlichen Ufer. Die Vegetation auf der Insel ist eine sehr üppige; es finden sich dort außer einem förmlichen Preiselbeeren-Walde auch Bäume von 20 bis 30 Fuß Höhe.

* (Amerikanisches.) Frank Warren, ein in guten Vermögensverhältnissen befindlicher Handlungsreisender in Elmira (New-York), wurde von seinem 15-jährigen Sohne erschossen. Warren tritt mit seiner Frau und näherte sich ihr in einer Weise, daß der Sohn glaubte, der Vater wolle die Mutter schlagen. Er ergriff ein auf dem Kiste seines Vaters liegendes geladenes Pistol und feuerte. Mutter und Sohn warfen sich weinend auf den Leichnam und die Polizei mußte den Sohn ohnmächtig fortzuschleppen.

* (Eine resolute Trapezkünstlerin.) Aus Genu wird folgende gelungene Geschichte berichtet: Im hiesigen Circus Nancy producirt sich gegenwärtig eine anmuthige Luftgymnastikerin, Fräulein Mathilde, in schwindelnder Höhe auf einer schwebenden Stange, woselbst sie mit einem Circusbrüderchen, einem bereits beträchtlich ausgewachsenen Jungen, allerlei halbschwererische Kunststücke ausführt. Dieser Tage entglitt der Junge aus eigener Unvorsichtigkeit den Händen des an den Seilen herabhängenden Mädchens und ein Schrei des Entsetzens ging durch das Publikum. Der Bursche wäre unschbar in die Tiefe gestürzt, hätte ihn die Trapezkünstlerin nicht noch wie durch ein Wunder an der Brustkiste seines Plitteranges ergreifen können, worauf sie ihn mit sich in sitzende Stellung emporzog. Dort aber, auf dem Trapez, ertheilte Fräulein Mathilde dem ungeschickten Brüderlein coram Publico eine handgreifliche Züchtigung, indem sie ihn so zwischen Himmel und Erde schwebend, recht dach abohrte. Mit so lebenswüthigem Lächeln jedoch, daß Niemand darüber böse sein konnte, nicht einmal der Gemahrgeliebte selbst. Und darauf wurden die Kunststücke fortgesetzt.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 18. Juni. Die gestern in der Stadthauptkasse zum Kurse von 102½ aufgelegten, am 1. Juli d. J. zur Begebung gelangenden 60000 M. Weissenfeller 4% Stadtanleihe ist mit circa 12 Prozent überzeichnet worden. — Beim Bogelschießen in Britz hätte leicht ein Schütze durch Brand verunglückt werden können. Derselbe trug schwebende Hündspitzer und die Uhr in der Tasche. Durch Reibung (auf unerklärte Weise) entzündeten sich dieselben. Durch rasche Hülfsleistung einiger Weissenfeller Herren gelang es, den Gefährdeten vor schwerem Schaden zu bewahren.

† Halle, 19. Juli. In Kapitalisten-Kreisen sieht man mit Interesse einer Emission entgegen, die noch im Laufe dieses Monats in's Werk gesetzt werden soll. Dieselbe betrifft die Actien der hiesigen, im vorigen Jahre gegründeten Actien-Brauerei Feldschlösschen vormals G. u. F. Schulze. Das genannte Etablissement hat sich seit den 21 Jahren seines Bestehens der bevor-

zugten Gunst des Halle'schen Publikums zu erfreuen gehabt und ist bei verhältnißmäßig kleinen Anfängen im Laufe der Jahre durch die Güte seines Productes zu seiner jetzigen Blüthe gelangt und kann bei seinen vortreflichen technischen und maschinellen Anlagen — zwei Mälzereien, großartigen Eis- und Lagerellern u. — eine Production von 40000 Hectoliter Bier pro Jahr erzielen. Die Gebäude befinden sich in vorzüglichstem baulichen, das Inventar in ebensolch wirtschaftlichen Zustande und umfaßt das Areal der Brauerei einen Flächenraum von 18000 Qm. Größere Reparaturen oder Neuananschaffungen sind für die nächsten Jahre, auch bei verstärktem Umfange, als ausgeschlossen zu betrachten. Der Absatz an Bier bezifferte sich 1888/89 auf rund 26500 Hectoliter und hat sich bis Ende Mai um mehr als 1000 Hectoliter gesteigert, es dürfte demnach, wenn die günstigen Witterungsverhältnisse anhalten, eine Verzehrerung von 30000 Hectoliter zu erzielen sein. Die Ernte-Aussichten für das laufende Jahr für Hopfen und Gerste sind außerordentlich günstige, wöhalb an einer gesteigerten Prosperität der Brauerei nicht zu zweifeln ist. — Die Spar- und Vorschuß-Bank in Halle a. S. wird demnächst mit einer Auflage von 500000 Actien der Feldschlösschen-Brauerei an die Öffentlichkeit gelangen und ist wohl diesem bewährten Institute der Erfolg für sein Unternehmen gesichert, umso mehr als mitgetheilt wird, daß bereits fast die Hälfte der auszugehenden Actien vorgezeichnet sein soll.

† Osterfeld, 17. Juni. Dem Gasthofsbesitzer L. zu Großhelmsdorf ging vorgestern auf einer Fahrt nach Naumburg zwischen Hainichen und Schölen das Pferd durch. Hierbei schlug der Wagen an einen Baum und zerfiel. Der Insasse flog in weitem Bogen aus demselben und erlitt nicht unbedeutende Verletzungen am Kopfe, so daß er in Schölen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

† Mokrehna, 17. Juni. Als am Sonntag Abend der gegen 12 Uhr antommende Zug hier selbst im Bahnhofs einlief, stieg die unverheiratete Wilhelmine Thorant aus Koisch bei Dommitzsch, bevor noch der Zug zum Stehen gebracht war, aus dem Wagen, kam zu Falle und die Räder des letzten Wagens gingen ihr über beide Füße. Schwerverletzt wurde die Thorant nach Torgau befördert und einstweilen im Krankenhaus untergebracht. Den betreffenden Schaffner trifft nach Angabe von Augenzeugen keine Schuld.

† Dresden, 18. Juni. Fast gleichzeitig wurden heute Vormittag die Leichname von zwei neugeborenen Kindern innerhalb des Stadtweichbildes unterhalb der Augustus- und Marien-Brücken, an ganz verschiedenen Orten aus der Elbe gezogen. — Seltsamer Weise werden jetzt außerordentlich viele Damenhüden z. Th. mit daran befindlichen Ketten verloren. Im Monat Juni wurden bisher nicht weniger als 12 Verluste goldener Damenhüden fund und erst gestern ist wieder eine solche Uhr mit Kette und Medaillon von einem Schulmädchen an Bismarckplatz gefunden und an die Behörde abgegeben worden.

† In Braunschw. hat am Mittwoch eine militärische Feier zur Erinnerung an die Schlacht bei Waterloo stattgefunden.

† In Dessau ist am Mittwoch in Gegenwart des herzoglichen Hofes ein Denkmal für Moses Mendelssohn enthüllt worden.

† Der Droschkenausstand in Cassel hat sein Ende erreicht. Alle Droschken fahren wieder unter den alten Bedingungen.

Vocales.

Merseburg, den 19. Juni 1890.

§ Preussischer Beamtenverein. In der am 11. d. Mts. in Hannover abgehaltenen 13. Generalversammlung des Preuß. Beamtenvereins (Lebens- pp. Versicherungskassant für Beamte, Geistliche, Lehrer pp.) ist der bisherige Verwaltungsrath — Vorsitzender: Oberpräsident von Bennigsen — wiedergewählt und beschlossen von dem 1889er Ueberreste von 494338 M. zu Dividenden der Versicherten 310469 M. zu verwenden, den Rest aber den Sicherheitsfonds zu überweisen. Diese steigen damit auf 1½ Mill. M. Der Gesamtstand betrug: An Werthen am Schlusse 1889 15½ Millionen M., an Versicherungen am 1. d. Mts. 25306 Policen über 72292000

M. Kapital und 104830 M. jährlicher Rente. Die Verwaltungskosten stellten sich im Vorjahr Dank der unentgeltlichen Thätigkeit des Verwaltungsraths, der Zweigvereinsvorsitzende und Vertrauensmänner auf nur 1 M. 16 Pf. für 1000 M. Versicherung. Der Verein hat an Geschäftsumfang bereits etwa die Hälfte der sämtlichen deutschen Lebensversicherungs-Anstalten überholt und verdient in jeder Beziehung vorzugsweise Berücksichtigung.

§ In Rosenmont möge folgendes Mittel in Erinnerung gebracht werden, um den Geruch der Rosen zu conservieren. Man nehme ein luftdicht zu verschließendes Glas, lege auf den Boden desselben eine dünne Lage von den wohlriechendsten Rosenblättern und fülle so schichtenweise das Glas bis oben an. Dann wird es fest verschlossen und trocken, nicht zu warm aufbewahrt. Will man nun zur Wintersonne im Zimmer den köstlichsten Rosenduft haben, braucht man nur jenes Glas zu öffnen.

§ Um Pilze aufzubewahren wird jetzt folgende einfache und billige Methode empfohlen: Man packt die Pilze (Morcheln, Champignons, Steinpilze u.) gut ab und salzt sie ein. Auf je 1 Liter Pilze giebt man vier Eßlöffel Salz. So läßt man die Schwämme über Nacht stehen. Am andern Tage wird man bemerken, daß sie sehr zusammengebrochen sind und viel Saft gelassen haben. In diesem Kocht man sie auf und füllt sie in Büchsen, welche man alsdann luftdicht verschließt.

§ Sommertheater. Herr Director Zauner ist es gelungen, den hier mit dem größten Erfolge aufgetretenen Hofchauspieler Herrn Brümmer vom Deutschen Theater in Petersburg zu bewegen, seinen drei Aufspielabenden noch einen weiteren hinzuzufügen und zwar ist das nächste und letztmalige Auftreten des Herrn Brümmer für Freitag in Aussicht genommen und als Vorstellung „Reis-Weislingen“ (die Fortsetzung von „Krieg im Frieden“) ausermählt worden. Herr Brümmer tritt in der Titelrolle auf. Unsere Leser seien auf dieses letzte Aufspiel des lebenswürdigen Künstlers hiermit aufmerksam gemacht und der Besuch der Vorstellung ihnen bestens empfohlen, noch dazu, da auch die letzten Auführungen wieder Beweise von der Tüchtigkeit der Zauner'schen Theatergesellschaft lieferten. Am Freitag also Parole: „Reis-Weislingen!“

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seemarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)
20. Juni: Wärmer, wolfig, meist better, freischer Wind, später abnehmend und stichweise Gewitterregen.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Raab Grazer 100 Thaler-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Wegen den Courseverlust von ca. 70 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 60 Pfg. pro Stück.

Markt-Berichte.

Halle, 19. Juni. Preise im Anschluß der Marktergebnisse der 1000 Rilo netto. Weizen feinst, 186 bis 194 M. feinstes märkischer bis 200 M. — Roggen ruhig 167—171 M. Gerste, Braugerste ohne Weizen, — — — Futter 135—165 M. — Hafer fest 178—184 M. — Mais american. Mixed ruhig 117—120 M., Donaumais bis 140 M., Raps — Markt. Rübsen — Markt. Erbsen — Markt. Rüssel excl. Sud 39—40,00 M. Stärke, incl. Haß von 100 Rilo Netto. — Galische prima Weizen-Stärke 39,00 bis 40,00 M. Abfallende Sorten billiger. Preis per 100 Ko. netto Kisten, Bohnen, Lupinen, Kleesaat, Futterartikeln. St. Futterweizen 12,50—14,50 M. Roggen 10,50 bis 11,00 M., Weizenhafer 9,50—10,00 M., Weizenkleie 9,50—10 M., Malz, beil 10—11, buntes 9,00—9,50 M. Delfinger 11,50—12,00 M. Malz 38,50 bis 35,00 M. Rüböl 68,50 M. Petroleum fest 25,50 M. Solaröl 0,82/80 P. fest 17,50—18,00 M., Spiritus 10000 Liter-Prozent fest. Karloffelspiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe 55,90 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 35,90 M. Rübsenspiritus — — — B.

Cognacs (italienische) der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft, Marke Nr. 32 und 33, ausschließlich nur aus Wein gebraunt ohne jeden Zusatz von Essenz, Alkohol oder Zucker, sind für medicinische Zwecke sehr geeignet und empfehlenswerth. Garantie für absolute Reinheit durch Staatscontrolle. Zu beziehen in Merseburg von Heinrich Schulze jun.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von W. Leiboldt in Merseburg, (Witwen-Schulzplatz 5.)